

60

ICOMOS
STUDIERENDENWETTBEWERB 2021

PLUS

PLÄDOYERS ZUR ERHALTUNG
VON ANLAGEN DES

BRUTALISMUS

THEMA

Der Beton hat als Baumaterial der Wahl seinen Zenit überschritten und ist als „Klimakiller“ mittlerweile offenkundig umstritten. Demgegenüber ist die Hochphase des in vermeintlich ehrlicher Materialsichtigkeit verwendeten Betons in die Zeit der 1960er bis 1980er Jahre zu datieren, in der die béton-brut-Architektur breite Anwendung fand. Ausgehend vom nicht auf den Beton beschränkten programmatischen »New Brutalism«, den in den 1950er Jahren etwa Alison und Peter Smithson in England vertraten, verbreitete sich eine Architektur, die auf die „rohe“ Verwendung des Betons als konstruktives und oberflächengestaltendes Material setzte und die als „Brutalismus“ bekannt wurde. Beton lockte dabei mit der Verheißung einer schier unbegrenzten Formbarkeit, die sowohl monolithische Skulpturalität als auch additive Gestaltungsprinzipien zuließ.

In diesem Duktus entstanden unzählige öffentliche Bauten – Theaterkomplexe, Bibliotheken, Gemeindezentren, Universitäten, aber auch viele Kirchenbauten und zum Teil ganze städtebauliche Ensembles. Das Phänomen kann dabei als ein globales aufgefasst werden, da sich kaum eine Region auf der Welt ohne bauliche Vertreter des Brutalismus findet.

Eine brutalistische Phase findet sich bei vielen Architekt:innen der Zeit. Gleichzeitig ist Brutalismus als Epochenbegriff umstritten, konnten doch verschiedenste Strömungen der Moderne und Spätmoderne bis hin zu ihrer Überwindung in Beton gegossen werden.

Trotz seiner prominenten Vertreter:innen, war der »Brutalismus« nie unumstritten. Die zuweilen schroffe Ästhetik, ihre teils monumentale Baukörperkomposition, die Größe einiger Komplexe und nicht zuletzt die für viele unansehnlichen Alterungserscheinungen der Bauten machen sie zu einem wenig geliebten Erbe. Ob der polarisierenden Ästhetik des unbehandelten Betons wurden die konzeptionellen Beiträge der Bauten des Brutalismus zur Architekturgeschichte zudem häufig übersehen.

Initiativen wie »SOS Brutalism« des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt sowie die Beiträge des Berliner Symposiums zum Brutalismus von 2012 haben zwar wesentlich die Sensibilisierung für diese Architektur und Bewusstsein für ihre Werte vorangetrieben. Dennoch sind die in die Jahre gekommenen, als „Betonmonster“ verschrienen Bauten und Ensembles akut von Abrissen und Überformung bedroht. Selbst Bauten, die bereits unter Denkmalschutz stehen, harren aufgrund von Leerstand dem Verfall.

WETTBEWERBSAUFGABE

Der ICOMOS Studierendenwettbewerb 2021 widmet sich dem Erbe des Brutalismus der Vorwendezeit. Ziel der Wettbewerbsaufgabe ist, nicht allein zu mahnen, dass die Bauten des Brutalismus erhalten werden müssen, sondern präzise darzulegen, was sie erhaltenswert machte.

Welche Bedeutungen können diesen Bauten zugeschrieben werden?

Erschöpft sich ihr Wert in der materiellen Ehrlichkeit des Betons oder lassen sich weitere architektonische, städtebauliche oder konzeptionelle Qualitäten feststellen?

Wie könnten Vermittlungsstrategien für die in der allgemeinen Öffentlichkeit als hässlich geltenden Gebäude aussehen?

Welche Strategien der Restaurierung und Konservierung müssen für diese Betonbauten entwickelt werden?

Anhand der Auseinandersetzung an einem konkreten, selbst gewählten Objekt, sollen als theoretische Arbeit entweder Denkmalqualitäten und -werte des Objektes untersucht und diskutiert werden oder im Rahmen einer konzeptionellen Arbeit Strategien für die (Weiter) Nutzung, Sanierung oder Vermittlung des Objektes entwickelt werden. Die Arbeiten sollen auf einem Poster im Format DIN A1 nach vorgegebenem Layout dargestellt werden.

AUSLOBER:INNEN

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.
Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.
Hochschule Trier
Wüstenrot Stiftung
Bayerische Architektenkammer
Hochschule Würzburg

TEILNEHMER:INNEN

Studierende der Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung, Kunstgeschichte, Restaurierung, Archäologie oder anderer denkmalrelevanter Disziplinen.
Gruppenarbeiten mit zwei Personen sind möglich.
Wettbewerbsbeiträge können in deutscher und englischer Sprache eingereicht werden.

PREISE

Die besten Arbeiten sollen mit einem Geldpreis in einer Höhe von 500 € prämiert werden. Eine Auszeichnungsveranstaltung mit Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten ist geplant. Die prämierten Arbeiten sollen in einer E-Publikation von ICOMOS umfassend und alle eingereichten Arbeiten und ihre Verfasser in Katalogform dokumentiert werden.

TERMINE

27.9.2021 Abgabe der Poster postalisch (Poststempel) und per E-Mail
Oktober 2021 Jurierung und Prämierung



Ausführlicher Auslobungstext mit Aufgabenbeschreibung und Angaben zum Abgabeformat und Abgabeadresse unter www.icomos.de bzw. siehe **QR-Code**.